

Zum Vogelbestand in der Agrarlandschaft im Raum Bitterfeld

von Dietrich Sellin

In dieser Zeitschrift wies GNIELKA (1992) auf die unzureichenden Kenntnisse zum Vorkommen selbst häufiger Vogelarten in Raum und Zeit außerhalb des Territorialität bedingenden Reproduktionszeitraumes hin. Der Autor diskutiert dabei auch die methodischen Probleme für die qualitative und quantitative Erfassung von Vögeln im Winter. Eine zusammenfassende Übersicht zur Methode von Wintervogelbestandserfassungen gaben KOEHLER & SCHNEBEL (1975) und OELKE (1977). Die Zusammenstellungen zeigen, daß die Vielfalt der angewandten Methoden nahezu ebenso groß ist wie die Zahl der Untersuchungen. Auch von BEZZEL (1982) wurden die methodischen Probleme diskutiert, gleichzeitig wird aber auch auf die Notwendigkeit von Bestandserfassungen außerhalb des Reproduktionszeitraumes aufmerksam gemacht. Neuerdings geben BAUER et al. (1995) eine Übersicht und bemerken nochmals, daß eine Standardisierung der Methoden bislang leider noch nicht erreicht wurde.

Spornammer-Feststellungen (SELLIN, 1993) gaben Anlaß, den Wintervogelbestand auf einer Agrarfläche im Landkreis Bitterfeld genauer zu erfassen. Diese Zählung wurde dann ganzjährig fortgeführt. Nachfolgend sollen die Zählungen ausgewertet werden. Hauptanliegen war es, die jahreszeitlich bedingte Arten- und Individuendynamik zu erfassen und die Bedeutung weitläufiger Ackerflächen als Lebensraum von Vögeln zu quantifizieren. Absolute Bestandsangaben oder weitergehende Hochrechnungen waren nicht Anliegen der Erfassung. Mit der Auswertung soll gleichzeitig das Interesse zur Kontrolle der unter ornithologischen Beobachtern allgemein als unattraktiv geltenden Agrarflächen angeregt werden.

1. Untersuchungsgebiet (UG)

Als Untersuchungsgebiet (vgl. Abb. 1) wurde das einförmige Feldbaugebiet nordwestlich von Wolfen-Bobbau zwischen der Bundesstraße 184 und den Orten Salzfurtkapelle und Tornau vor der Heide ausgewählt.

Im allgemeinen wird das nördlich der Fuhneauc befindliche, kaum einen Gehölzbestand aufweisende Gebiet zur Landschaftsuntereinheit des Köthener Ackerlandes gerechnet (HENTSCHEL et. al, 1983; KÖCK & REICHHOFF, 1992). Das UG weist keinen nennenswerten Höhenunterschied (85-87 m ü. NN) und keinerlei Gewässer auf. Klimatisch liegt es am Ostrand des hercynischen Trockengebietes im Bereich

des Ostdeutschen Binnenklimas, dessen subkontinentale Tendenz durch geringe Niederschläge (mittlerer Jahresniederschlag um 530 mm) mit einem Sommermaximum charakterisiert wird. Die mittlere Jahrestemperatur liegt bei etwa $+8,5^{\circ}\text{C}$. Eine mittlere Tagesmitteltemperatur von $+10^{\circ}\text{C}$ wird im UG bereits um den 30. April erreicht (KÖCK & REICHHOFF, 1992).

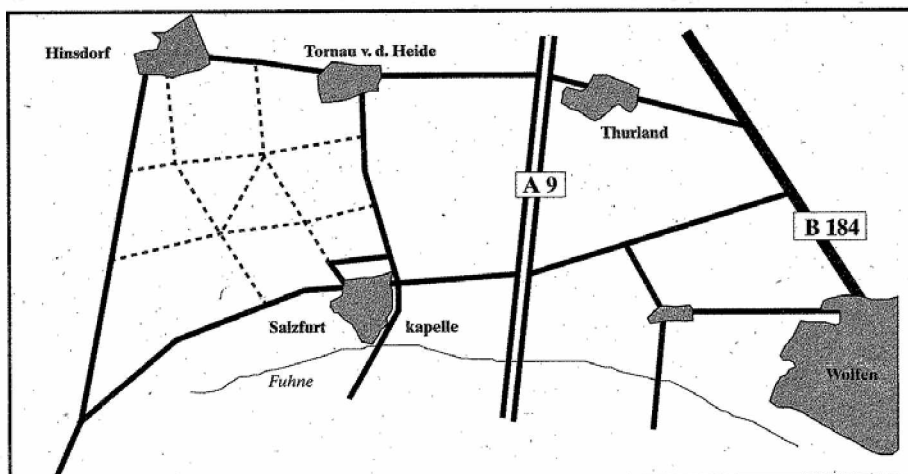


Abb. 1: Lageskizze des Untersuchungsgebietes nordwestlich von Wolfen

Der Witterungsverlauf der Wintermonate im Untersuchungszeitraum war ausgesprochen mild. Im Winter 1992/93 waren lediglich kurzzeitig um die Jahreswende und in der 3. Februardekade Temperaturen bis -10°C zu verzeichnen. Ende Februar lag tageweise eine geringe Schneedecke. Am 22. 3. 1993 war die Revierbesetzung der Feldlerche bereits nahezu abgeschlossen.

Der Winter 1993/94 war mit frühlingshaften Temperaturen Anfang Januar sogar ungewöhnlich mild. Nennenswerten Frost bis -10°C gab es nur in der 2. Januar- und in der 2. Februardekade. Dazwischen führten atlantische Tiefs jeweils zu milder Witterung. Die Sommer 1993 und 1994 waren durch Niederschlagsarmut und lang anhaltende Wärmeperioden gekennzeichnet.

Einziger Gehölzbestand des UG (eine kleine Kiefernanzpflanzung nördlich Siebenhausen wurde nicht in das UG einbezogen) sind Baumreihen entlang der Straßen. Dabei handelt es sich zum Teil um junge Anpflanzungen bzw. um einen lückigen Altbestand aus Obstbäumen. Nur im Bereich einer Autobahn-Straßenunterführung befindet sich ein kleiner Gebüschstreifen. Für einige Großvogelarten, insbesondere Greifvögel, ist jedoch die in ca. 1 km Entfernung parallel zum UG verlaufende Fuhne als Brutplatz von großer Bedeutung.

Die Verteilung der Flächenanteile der verschiedenen Nutzungsarten des UG (Tab. 1) ist insofern relativ günstig, daß auf ca. 20 % der Fläche (Luzerne, Grasland, Brache) für Kleinsäuger und für Kleinvögel gleichermaßen günstige Nahrungsflächen vorhanden waren. Getreidestoppelflächen verblieben über die Winterzeit in keinem Jahr.

Tab. 1: Flächenanteile der Nutzungsarten im UG im Untersuchungszeitraum Nov. 1992–Dez. 1994

Getreide	ca. 35 %	Mais	ca. 12 %
Raps	ca. 11 %	Zuckerrüben	ca. 10 %
Kartoffel	ca. 7 %	Sonnenblumen	ca. 4 %
Luzerne	ca. 8 %	Grasland	ca. 7 %
Brache	ca. 3 %	bebautes Gelände	ca. 3 %

2. Material und Methode

Von November 1992 bis Dezember 1994 wurden 61 Bestandserfassungen ausgeführt. Die Erfassungen erfolgten ohne festen Zeitplan. Ihre Verteilung im Jahresverlauf ist aus Abb. 2 zu ersehen. Für die 2. Mai-, die 1. August- und die 3. Dezemberdekade liegen keine Zählwerte vor. Innerhalb der Fortpflanzungsperiode erfolgten alle Zählungen in den frühen Morgenstunden, außerhalb der Fortpflanzungsperiode vorzugsweise in der Zeit von 10.00 und 14.00 Uhr. Bei jeder Zählung wurden 95 Minuten reine Erfassungszeit aufgewandt.

Zur Erfassung des Vogelbestandes wurde eine Kombination aus Punkt-Stopp-Zählungen und Linientaxierungen angewandt.

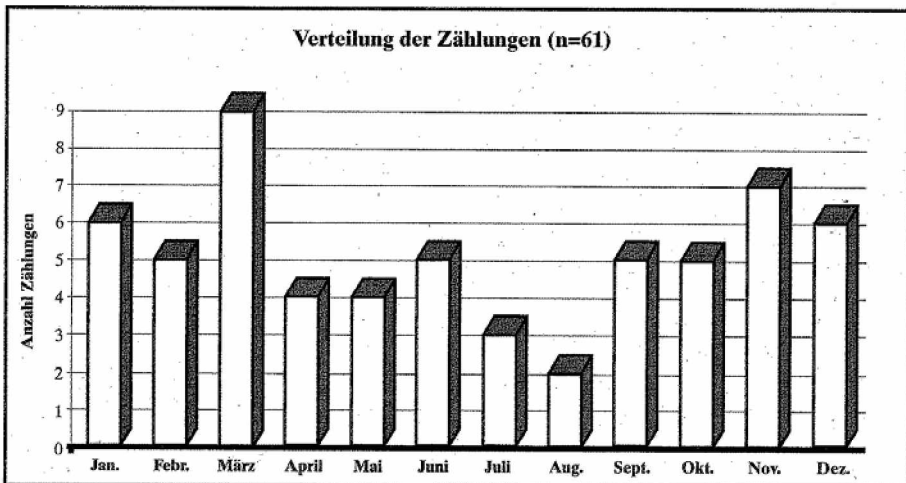


Abb. 2: Verteilung der Zählungen (n=61) im Jahresverlauf

2.1. Punkt-Stopp-Zählungen

Mit dieser Methode wurden alle im Offenland optisch auffälligen und gut erfassbaren Arten (in der Regel bis Starengröße), das heißt mit Ausnahme von Schwalben, Corviden und des Stars nur die Non-Passeriformes, erfaßt. Die Zählungen erfolgten an 7 willkürlich festgelegten Geländepunkten. Entscheidend für die Auswahl der Punkte war lediglich eine gute Übersichtlichkeit des Erfassungsraumes. Ein Zählpunkt lag im Hör- und Sichtbereich zu einem Gebüschstreifen entlang eines Straßeneinschnittes. Hier, und an einem weiteren Zählpunkt am Rande des Dorfes Salzfurkapelle, wurden während der Fortpflanzungsperiode auch die kleinen Vertreter der Passeriformes nach revieranzeigenden Merkmalen – vorrangig Reviergesang – registriert.

An jedem Stopp wurden in jeweils 5 Minuten alle im entfernungsmaßig nicht eingeschränktem Erfassungsbereich (zeitweilig) stationären Vögel gezählt. Eindeutig als Überflieger erkennbare Individuen, zum Beispiel Krähen- und Starentrupps oder deutlich ziehende Greifvögel, gingen in die Zählung nicht mit ein.

Die Zählpunkte waren gleichmäßig auf einer Wegstrecke von etwa 6400 m verteilt und lagen durchschnittlich 800 m auseinander. Die Distanzen zwischen den Stopps wurden unter Zuhilfenahme eines Pkw überwunden.

2.2. Linientaxierung

Die meisten der sich am Boden aufhaltenden oder dort nach Nahrung suchenden Arten können mit Punkt-Stopp-Zählungen – besonders außerhalb der Fortpflanzungszeit – nur unzureichend erfaßt werden. Zur Erfassung solcher Arten wurden die Zählungen durch eine modifizierte Linientaxierung ergänzt.

Bei der Linientaxierung wurde eine etwa 70 ha große Fläche in etwa 100 m breiten Erfassungstreifen (Zählweg ca. 3500 m, jeweils 60 Minuten Erfassungszeit) abgelaufen und die angetroffenen Vögel in einer Strichliste registriert. Während der Fortpflanzungszeit erfolgte zusätzlich eine Trennung der registrierten Individuen nach revieranzeigendem Verhalten bzw. sonstiger Anwesenheit.

3. Arten und Bestände

3.1. Bestandsdynamik im Jahresverlauf

Im Verlauf der 61 Zählungen wurden 71 Arten bzw. Unterarten mit insgesamt mehr als 54500 Registrierungen erfaßt (die Beobachtung eines Wellensittichs, *Melopsittacus undulatus*, am 12. 7. 1994 wird hier vernachlässigt). Die Zahl der Arten, die das strukturarme UG zumindest zeitweise nutzen, ist damit relativ gering (weniger als 50 % der regelmäßig im Landkreis Bitterfeld anzutreffenden und nicht an Feuchtfleichen gebundenen Arten). Demgegenüber stellte z. B. KUNZ

(1986) in einem reich strukturierten Agrarraum im Westerwald auf nur 14,9 ha Untersuchungsfläche (durchschnittliche Feldgröße 18,5 Ar!) 67 Arten fest und KOOIKER (1993) fand auf 28 km² reich strukturierter Kulturlandschaft östlich von Osnabrück 134 Arten. Bei allen Einschränkungen, die sich aus unterschiedlicher Methodik und unterschiedlicher Flächengröße ergeben, weisen diese Zahlen drastisch auf die Bedeutung der Strukturvielfalt, auch im Agrarraum, hin.

Untersucht man die Verteilung der 71 Arten der Gesamterfassung (N=61; n=54513) auf die verschiedenen Häufigkeitsklassen, so ergibt sich entsprechend den Habitatansprüchen der einzelnen Arten eine sehr ungleichmäßige Verteilung. Nur 9 Arten erreichen im Jahresverlauf eine Stetigkeit >50 % .

Tab. 2: Verteilung der Arten (n=71) auf die Stetigkeitsklassen

Artenzahl	Stetigkeit
52	1-25 %
10	26-50 %
5	51-75 %
4	76-100 %

Die nachstehenden 11 die Stetigkeits- bzw. Dominanzskala anführenden Arten umfassen 85,3 % der Dominanzanteile. Alle anderen 60 Arten spielen im untersuchten Agrarraum also weitgehend eine unbedeutende Rolle.

Tab. 3: Dominanzanteile der 11 Arten mit der höchsten Stetigkeit

Art	Stetigkeit (%)	Dominanz (%)
Mäusebussard	100	1,7
Turmfalke	100	0,7
Feldlerche	95	4,8
Nebelkrähe	89	1,6
Rabenkrähe	75	1,4
Star	70	31,2
Rotmilan	59	0,3
Kiebitz	57	14,3
Saatkrähe	52	21,2
Lachmöwe	44	3,2
Dohle	31	4,5

Die Arten- und Individuendichten schwanken im Jahresverlauf beträchtlich und erreichen im Winterquartal naturgemäß Minimalwerte (vgl. Abb. 3 u. 4). Der arten- und individuenärmste Zeitraum liegt im Monat Februar. Heimzug- und Wegzugperiode gleichen sich nach den Zählergebnissen hinsichtlich der Artenzahl weitgehend.

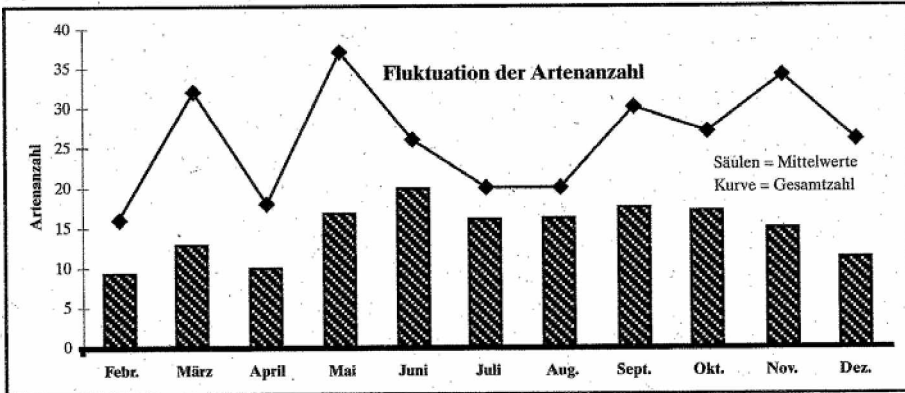


Abb. 3: Fluktuation der Artenzahl im UG im Jahresverlauf (Zeitraum Nov. 1992–Dez. 1994)

Die Individuendichte ist in der Wegzugperiode jedoch nahezu doppelt so groß wie in der Heimzugperiode. Ein breiteres Nahrungsangebot, verbunden mit einer durch die landwirtschaftliche Betriebsweise bedingten, nun besseren Erreichbarkeit der Nahrung, könnte hierfür eine Ursache sein.

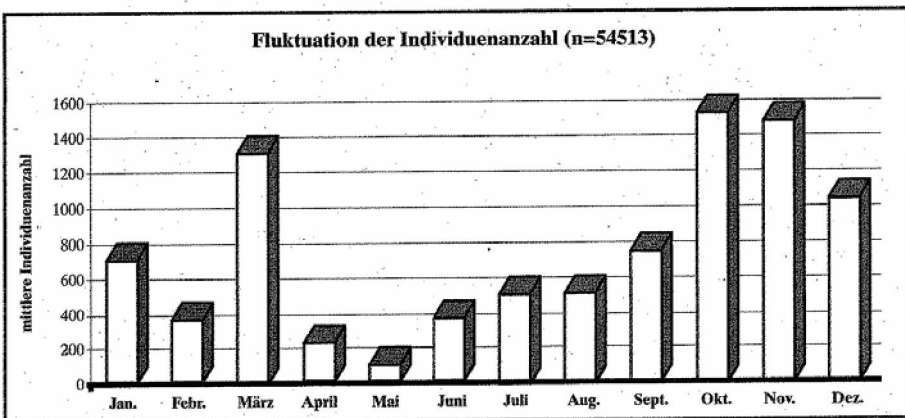


Abb. 4: Fluktuation der Individuenzahl im UG im Jahresverlauf (Zeitraum Nov. 1992 - Dez. 1994)

Der ab Oktober zu verzeichnende deutliche Anstieg der Individuendichte geht mit einem deutlichen Artenwechsel einher. Die hohe Individuendichte setzt sich in den Monaten November und Dezember fort. Kopfreiche Ansammlungen von Kiebitzen, Krähen und Staren sind dafür ausschlaggebend. Anders dagegen der Artenaustausch, der im Winterquartal die kleinsten Werte im Jahresverlauf einnimmt.

Erwartungsgemäß ist der Mai der artenreichste Monat, wobei sich etwa 50 % des Artenbestandes aus zeitweilig stationären, das Kontrollgebiet zur Reproduktion nutzenden Arten rekrutiert, während die andere Hälfte aus (schnell) durchziehenden oder in der näheren Umgebung stationären Arten besteht. Dieser Sachverhalt spiegelt sich auch in der geringen Individuendichte im Monat Mai wider. Der weitgehend stationäre Charakter des Vogelbestandes bleibt dann auch noch während der Sommermonate erhalten.

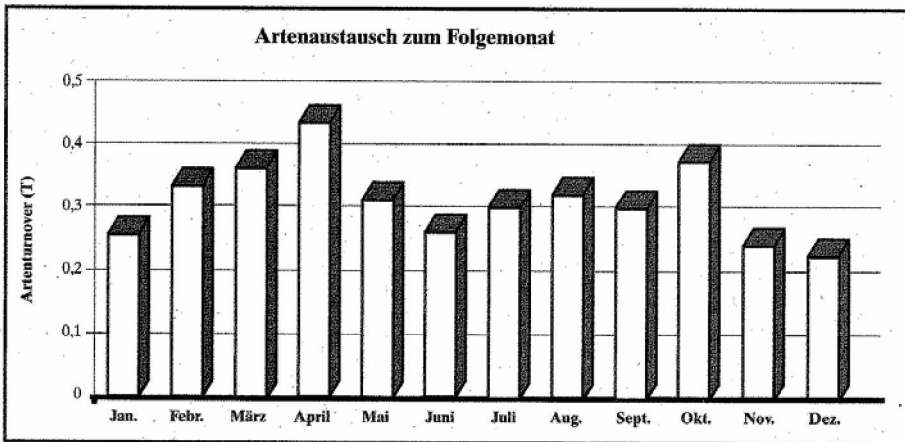


Abb. 5: Monatliche Artenaustauschrate¹⁾ im UG (Zeitraum Nov. 1992–Dez. 1994)

Im Untersuchungszeitraum wurden auf der Kontrollfläche mindestens 18 Brutvogelarten festgestellt. Für 2 weitere Arten (Rohrweihe, Dorngrasmücke) blieb der Status unklar.

¹⁾ Zur Theorie des Arten-Turnover vgl. u. a. MACATHUR et al. (1967) und DIAMOND et al. (1977)

T = Turnover-Rate [Monat⁻¹]

$$T = \frac{I + E}{(S_1 + S_2) t}$$

E = Zahl der abgewanderten Arten

S_1, S_2 = Artenzahlen zum Zeitpunkt 1 bzw. 2

I = Zahl der abgewanderten Arten

t = Zahl der Monate zwischen S_1 und S_2

Die 18 Brutvogelarten verteilen sich auf die verschiedenen Habitats des UG wie folgt:

offener Agrarraum:	Kiebitz, Rebhuhn, Wachtel, Feldlerche
Agrarraum mit Büschen:	Mäusebussard, Feldlerche, Elster, Klappergrasmücke, Buchfink, Grünfink, Bluthänfling
Siedlungsraum:	Haubenlerche, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Bachstelze, Hausrotschwanz, Star, Haussperling, Feldsperling, Buchfink, Grünfink.

Mit Ausnahme der Feldlerche war für alle im offenen Agrarraum siedelnde Arten großflächig jedoch nur eine geringe Abundanz ($< 1 \text{ BP/km}^2$) zu verzeichnen. Ohne daß die existentielle Bedeutung des Agrarraumes für die 3 Feldbrüter Feldlerche, Rebhuhn, Wachtel in Frage steht, wären auch für diese Arten mit größerer Strukturvielfalt bessere Habitatvoraussetzungen gegeben.

3.2. Bemerkungen zu ausgewählten Arten

Graureiher

Mit einer Stetigkeit von 33 % zeigt der Graureiher eine bemerkenswert intensive Nutzung der gewässerlosen Ackersteppe. Deutlich bevorzugt werden dabei kleinsäugerreiche Flächen mit niedriger Vegetationshöhe (Klee-, Luzerne- und Getreidestoppel). Der Graureiher wurde damit im UG häufiger registriert als typische Bewohner der Ackerlandschaft wie Rebhuhn oder Fasan. Dies ist sicher nicht nur Ausdruck der besseren Erfassbarkeit des Graureihers. Die Nutzung der offenen Kulturlandschaft durch den Graureiher sollte genauer untersucht werden.

1993 kam es in etwa 1 km Entfernung vom UG in der Fuhneue (Reudener Busch) zu einem Ansiedlungsversuch.

Rotmilan

Die intensive Nutzung des UG durch den Rotmilan (Stetigkeit 59 %, Dominanz 0,34 %) überrascht nicht, siedeln doch in der wenig entfernten Fuhneue 15–20 Paare. Größere Ansammlungen (max. 28 am 21. 6. 1994) wurden während der Grünfüttermahd angetroffen. Dementsprechend erreicht die Art auch im Sommerquartal die höchste Dominanz und Stetigkeit (vgl. Anhang). Auch im Winterquartal noch 4 Registrierungen.

Rohrweihe

Obwohl im Kontrollgebiet keinerlei Gewässer vorhanden sind, war die Rohrweihe im Sommerhalbjahr 1993 mit bemerkenswerter Stetigkeit

und Anzahl (9 Registrierungen, 68 Ex.) vertreten. Dominanz und Stetigkeit sind im Sommerquartal nahezu so groß wie beim Rotmilan. Für 2-3 Paare bestand Brutverdacht in einem großen Rapsfeld (Horstsuche im unübersichtlichen, kaum begehbaren Rapsfeld jedoch ergebnislos).

Kornweihe

Von November bis März im UG festgestellt, 1992/93 regelmäßig (10 Registrierungen, 20 Vögel). Da kleinvogel- und kleinsäugerreiche Flächen (Luzernestoppel, Kleestoppel, kurzhalbiges Grasland) in den Folgewintern in geringerem Umfang bzw. größere Flächen außerhalb des UG zur Verfügung standen, trat auch die Kornweihe weniger in Erscheinung (1993/94 5 Registrierungen, 8 Vögel).

Sperber

Das auffallend seltene Vorkommen des Sperbers im UG entspricht nicht seinem Vorkommensmuster im Großraum und ist sicher mit den für eine erfolgreiche Jagd weitgehend fehlenden Deckungsmöglichkeiten begründet.

Mäusebussard

Mit einer Stetigkeit von 100 % und einer Gesamtdominanz von 1,7 % gehört der Mäusebussard zu den bedeutendsten Nutzern des Agrarraumes. Die beachtliche mittlere Dichte (ca. 20 Ex./10 km²) im Winterquartal liegt wenig unter den Werten einer langfristigen Erfassung im nördlichen Harzvorland (GEORGE, 1989) und unterstreicht die Bedeutung des Agrarraumes als Nahrungshabitat für die Art. Die unterschiedlichen Bestandsdichten der Winterquartale 1992/93 und 1993/94 resultieren möglicherweise aus einem unterschiedlichen Anteil von Zuzüglern; augenscheinlich veränderte Habitatqualitäten waren nicht feststellbar.

Rauhfußbussard

10 Registrierungen – nur einmal 2 Ex. – davon die Feststellung eines Jungvogels ungewöhnlich früh am 17. 8. 1993.

Wachtel

Daß die optisch kaum auffällige Wachtel trotz eines guten Bestandes im UG (SELLIN, 1994) nur bei 3 Kontrollen erfaßt wurde, ist methodisch bedingt, da die Kontrollzeiten ungenügend mit den Hauptaktivitätszeiten der Wachtel korreliert waren.

Austernfischer

An einer Wasserstelle in einem Zuckerrübenacker ein auffallend spät rastender Vogel (25. 5. 1993). Für 1992 und 1993 wurden aus dem

Landkreis Bitterfeld keine weiteren Nachweise bekannt (KUHLLIG, 1992, 1993).

Goldregenpfeifer

Der Goldregenpfeifer ist im Agrarraum zwischen Dessau und Halle spärlicher Durchzügler, wobei die Mehrzahl der Feststellungen vom Wegzug vorliegen (GNIELKA, 1984; HAENSCHKE et al., 1983; ROCHLITZER, 1993). Für den Landkreis Bitterfeld nennen KUHLLIG & HEINL (1983) nur 5 Herbstnachweise mit max. 8 Vögeln. Insofern sind die Heimzugfeststellungen im März 1993 mit max. 240 Vögeln bemerkenswert.

Kiebitz

Mit einer Stetigkeit von 57 % kommt der Kiebitz im Kontrollgebiet vergleichsweise regelmäßig vor (Dominanz 14,3 %) und fehlt nur in den Monaten Dezember, Januar und Februar völlig. Bemerkenswert sind die Rastbestände im Verlauf des Heimzuges 1993 und des Frühlingszuges 1993. Für 1992 und 1993 werden von KUHLLIG (1992, 1993) maximale Ansammlungen von 2500 bzw. 1500 Kiebitzen für den Landkreis Bitterfeld aufgeführt. Die während des Heimzugquartals mehr als doppelt so große Dominanz wie im Wegzugquartal überrascht etwas.

1993 brütete 1 Paar auf einer Brachfläche, 1994 2 Paare auf einem Maisacker.

Kampfläufer

Der Kampfläufer wird im Gebiet um Bitterfeld nicht alljährlich durchziehend festgestellt, was sicher mit dem geringen Angebot geeigneter Rasthabitats – vorzugsweise schlammige Uferzonen bzw. Schlick- oder Überschwemmungsflächen – im Gebiet begründet ist. Die Feststellung rastender Kampfläuer im untersuchten Agrarraum ist deshalb ungewöhnlich. Außer den bei der Zählung am 14. 9. 1993 notierten 10 Vögeln wurden bereits bei einer Wachtelnachsuche am 30. 6. 1993 2 Kampfläuer im UG registriert. In beiden Fällen wurden die Kampfläuer, vergesellschaftet mit Kiebitzen, auf gemähten Luzerneflächen angetroffen.

Großer Brachvogel

Auch wenn im Raum Bitterfeld während des Wegzuges regelmäßig gut besetzte Schlafplätze des Großen Brachvogel bestehen (KUHLLIG & HEINL, 1983; KUHLLIG, 1992, 1993), gehört die Art in der gewässerlosen Agrarlandschaft eher zu den Ausnahmen. Die Feststellung von 2 Vögeln am 8. 6. 1993 im UG fällt zeitlich etwas aus dem Rahmen.

Sturmmöwe

Die Brutvorkommen der Sturmmöwe in den nahe liegenden Bergbau-restlöchern bedingen die Nutzung des umliegenden Agrarraumes als Nahrungsgebiet. Dabei werden außerhalb der Fortpflanzungszeit weitläufige Areale genutzt. Das UG ist etwa 15–18 km von den Schlaf- und Brutgewässern entfernt. Bei günstigem Nahrungsangebot – frischgepflügte Felder – wurden im UG bis zu 170 Sturmmöwen angetroffen.

Tauben

Artgemäß nimmt die Nutzung der offenen Feldbauggebiete für Tauben eine wesentliche Stellung ein. Das gilt auch für das UG. Für die Ringeltaube wurde eine Stetigkeit von 33 % (Dominanz 2,5 %) und für die Stadttaube eine Stetigkeit von 38 % (Dominanz 2,9 %) ermittelt. Die hohe Stetigkeit und Dominanz der Stadttaube im UG resultiert aus regelmäßigen Nahrungsflügen der im Industriegebiet der ehemaligen Filmfabrik siedelnden großen Brutaggregation, während die fast gleich große Dominanz der Ringeltaube durch zeitweilige Ansammlungen an günstigen Nahrungsplätzen während des Wegzuges (z. B. 867 in einem Sonnenblumenfeld am 22. 9. 1994) bedingt ist.

Ob das geringe Vorkommen der Turteltaube (nur 1 Nachweis) lediglich mit der Strukturarmut des UG zu begründen ist, oder inwieweit ein allgemeiner Bestandsrückgang (vgl. ROCHLITZER, 1993) dafür ursächlich ist, bedarf weitergehender Untersuchung.

Waldohreule

Im Juni 1993 mehrfach jagend im UG – die Vögel brüteten in der Kiefern-pflanzung nördlich Siebenhausen.

Schleiereule

Lediglich der Fund einer frischtoten Schleiereule auf der Straße Salzfurtkapelle–Tornau (10. 11. 1994) belegt das Vorkommen im UG.

Feldlerche

Hervorzuheben ist die hohe Stetigkeit der Feldlerche im UG. Auf der Zählfläche (70 ha) wurden nur an 3 Kontrolltagen keine Feldlerchen angetroffen. Die geringen Bestände im August und September legen nahe, daß die Brutpopulation des UG weitgehend abzieht und ab Mitte September durch nördlich bzw. östlich beheimatete Feldlerchen, die dann auch überwintern, ersetzt wird. Während des Wegzuges im Oktober 1994 waren zeitweise hohe Rastbestände zu verzeichnen. Bemerkenswert ist auch der hohe Bestand im Winter 1993/94.

1993 wurde auf der 70 ha großen Fläche (Grasland, Klee) ein Brutbe-

stand von 16–18 BP festgestellt, während 1994 (Mais, Sonnenblume, Getreide) nur 8–10 BP gezählt wurden. Die Brutdichte entspricht damit den aus dem Großraum bekannten Werten.

Wiesenpieper

Wengleich der Wiesenpieper im Raum Bitterfeld zu den häufigen Durchzüglern gehört, wird der reine Agrarraum offenbar weitgehend gemieden, wie die geringe Stetigkeit (0,4 %) im UG zeigt. Alle 4 Registrierungen erfolgten auf Maisstoppeläckern (max. 124 am 10. 10. 1994).

Schafstelze

Auch wenn die Schafstelze im Gebiet Wolfen-Zörbig regelmäßig Agrarflächen besiedelt (großflächig unter 1 BP/ km²), wurde sie im UG vergleichsweise selten angetroffen (9 Registrierungen, 24 Vögel). Die Nachweise während des Reproduktionszeitraumes betreffen ein außerhalb des UG siedelndes Brutpaar.

Kolkrabe

Nahrungssuchende Raben (9 Registrierungen, 18 Vögel; darunter am 7. 6. 1993 eine Familie) belegen, daß das UG zum Nahrungsgebiet der in etwa 6 km Entfernung (Quellendorfer Busch; Mosigkauer Heide) siedelnden Kolkrabenpaare gehört.

Goldammer

Die während des Winters im Offenland ehemals zu den dominanten Arten gehörende Goldammer (SCHNEBEL & PAILER, 1978; ROCHLITZER, 1993) fehlte im UG nahezu vollständig (nur eine Feststellung)! Inwieweit hier besondere ökologische Ansprüche eine Rolle spielen, ist unbekannt.

Rohrammer

Die Feststellungen im Oktober 1994 (max. 18 am 7. 10.) weisen auf eine längere Rast von Rohrammern im UG hin. Bevorzugter Aufenthaltsort war eine Maisstoppelfläche. Nach deren Umbrechen verschwanden die Rohrammern. Etwas ungewöhnlich – 1 Ex. am 4. 1. 1994 an einem Feldrain.

Spornammer

Über die Spornammerfeststellungen des Winters 1992/93 wurde bereits berichtet (SELLIN, 1993). Anzuführen sind 2 weitere Einzelnachweise (24. 11. 1993 und 4. 1. 1994) aus dem UG.

Außerhalb des UG, jedoch unmittelbar angrenzend an die 70 ha Zählfläche (vgl. 2.2.), gelangen noch folgende Nachweise:

8. 12. 1993	1 auf Getreidestoppeln 3–4 auf Luzernestoppeln
15. 12. 1993	4–(6?) auf Luzernestoppeln
18. 1. 1994	6 (2 ad. M + 4 diesj.) auf Luzernestoppeln
22. 3. 1994	1–(2?) auf Getreidestoppeln

Dem Vorkommen von Ammern (vgl. auch Goldammer, Rohammer) im Agrarraum sollte größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Zusammenfassung

Im Zeitraum von November 1992 bis Dezember 1994 wurde in der wenig strukturierten Agrarlandschaft nordwestlich von Wolfen, Landkreis Bitterfeld, der Vogelbestand ganzjährig qualitativ und quantitativ erfaßt.

Insgesamt wurden 71 Arten (bzw. Unterarten) mit 54500 Individuen registriert.

Die artenreichsten Zeiträume sind die Monate Mai und November. Der arten- und individuenärmste Zeitraum liegt im Monat Februar, während im Oktober und November die höchsten Individuendichten erreicht werden.

Nur 9 Arten erreichen im Jahresverlauf eine Stetigkeit von > 50 %; auf sie entfallen mehr als 75 % der Gesamtdominanz.

Im UG wurden 18 Brutvogelarten, davon im offenen Agrarraum lediglich 4 Arten, registriert.

Regional bemerkenswert waren u. a. Feststellungen von Goldregengepfeifern, Kampfläufern und Spornammern.

Literatur

Bauer, H.-G., Boschert, M., & J. Hölzinger (1995): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 5. Atlas der Winterverbreitung. Stuttgart.

Bezzel, E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. Stuttgart.

Diamond, J. M., & R. M. May (1977): Species Turnover rates on Islands: Dependence on Census Intervall. *Science* **197**, 266–270.

George, K. (1989): Bestand und Bestandsentwicklung der Greifvögel in den Winterhalbjahren 1975/76 bis 1987/88 im nördlichen Harzvorland bei Ballenstedt. *Beitr. z. Vogelk.* **35**, 353–360.

- Gnielka, R. (1992): Vogelzählungen im winterlichen Unterharz. *Apus* **8**, 85-91.
- Gnielka, R. (1984): Avifauna von Halle und Umgebung. **2**. Halle.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., & E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil. *Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft*.
- Hentschel, P., Reichhoff, L., Reuter, B., & B. Rossel (1983): Die Naturschutzgebiete der Bezirke Halle und Magdeburg. *Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik, Bd. 3. Leipzig-Jena-Berlin*.
- Köhler, K.-H., & G. Schnebel (1975): Zur Methodik und Problematik von Wintervogelbestandsaufnahmen. *Angew. Orn.* **4**, 177-186.
- Köck, U. V., & L. Reichhoff (1992): Landschaftsrahmenplan des Landkreises Bitterfeld. 2. Zwischenbericht. *Landschaftsplanung Dr. Reichhoff, Dessau*.
- Kooiker, G. (1993): Zur Struktur der Avifauna einer nordwestdeutschen Kulturlandschaft. *Beitr. Naturk. Niedersachsens* **46**, 139-150.
- Kuhlig, A., & K. Heintz (1983): Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld. Teil 1. *Sonderheft der Bitterfelder Heimatblätter*.
- Kuhlig, A. (1992): Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld. *Jahresbericht 1992. Vervielfältigt*.
- Kuhlig, A. (1993): Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld. *Jahresbericht 1993. Vervielfältigt*.
- Kunz, M. (1986): Zur jahreszeitlichen Dynamik der Vogelgemeinschaft einer landwirtschaftlich genutzten Fläche im Westerwald. *Vogelwelt* **107**, 161-176.
- MacArthur, R. H., & E. O. Wilson (1967): *The Theorie of Island Biogeography*. Princeton.
- Oelke, H. (1977): Bisher angewandte Methoden der Wintervogelbestandsaufnahmen, ein Überblick. *Vogelwelt* **98**, 66-75.
- Schnebel, G., & K. Pailer (1978): Untersuchungen zur Konstanz von Wintervogelbeständen. *Beitr. z. Vogelk.* **24**, 257-272.
- Sellin, D. (1993): Spornammern im Landkreis Bitterfeld. *Apus* **8**, 170-172.
- Sellin, D. (1994): Notizen zum Vorkommen der Wachtel im Raum Wolfen-Zörbig. *Apus* **8**, 265-271.
- Rochlitzer, R. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. *Monographien aus dem Naumann-Museum* **1**. Köthen. 3. Aufl.

Dietrich Sellin, Dubnaring 1, 17491 Greifswald

Anhang: Gesamtverzeichnis der im UG im Kontrollzeitraum (Nov. 1992–Dez. 1994) erfaßten Arten und Individuen

Art	Winterquart. n=17 Dez.–Jan.–Febr.		Heimzugquart. n=16 März–April–Mai		Sommerquart. n=11 Juni–Juli–Aug.		Wegzugquart. n=17 Sept.–Okt.–Nov.		Gesamt n=61	
	Stetigk.	Dom.	Stetigk.	Dom.	Stetigk.	Dom.	Stetigk.	Dom.	Stetigk.	Dom.
Graureiher	18 %	0 %	18 %	0 %	50 %	0 %	53 %	0 %	33 %	0 %
Saatgans	12 %	2 %					12 %	0 %	7 %	1 %
Stockente			6 %	0 %	10 %	0 %			3 %	0 %
Schwarzmilan			6 %	0 %					2 %	0 %
Rotmilan	24 %	0 %	71 %	0 %	80 %	2 %	71 %	0 %	59 %	0 %
Rohrweihe			29 %	0 %	90 %	1 %	12 %	0 %	26 %	0 %
Kornweihe	59 %	0 %	18 %	0 %			12 %	0 %	25 %	0 %
Sperber	6 %	0 %					6 %	0 %	3 %	0 %
Mäusebussard	100 %	3 %	100 %	2 %	100 %	2 %	100 %	1 %	100 %	2 %
Rauhfußbussard	24 %	0 %	6 %	0 %	10 %	0 %	24 %	0 %	16 %	0 %
Turmfalke	100 %	1 %	100 %	1 %	100 %	2 %	100 %	1 %	100 %	1 %
Rebhuhn	6 %	0 %	12 %	0 %	30 %	0 %			10 %	0 %
Wachtel			6 %	0 %	20 %	0 %			5 %	0 %
Fasan					10 %	0 %			3 %	0 %
Austernfischer			6 %	0 %					2 %	0 %
Goldregenpfeifer			24 %	2 %					8 %	1 %
Kiebitz	6 %	3 %	76 %	29 %	80 %	22 %	76 %	11 %	57 %	14 %
Kampfläufer							6 %	0 %	2 %	0 %

Gr. Brachvogel					20 %	0 %								3 %	0 %	15
Lachmöwe	24 %	0 %	2 %	35 %	50 %	11 %	71 %	5 %	44 %	4 %	1950					
Sturmmöwe	18 %	0 %	0 %	18 %	20 %	0 %	35 %	1 %	23 %	1 %	317					
Ringeltaube	6 %	0 %	0 %	18 %	80 %	2 %	59 %	5 %	34 %	3 %	1382					
Türkentaube							18 %	0 %	5 %	0 %	61					
Turteltaube							6 %	0 %	2 %	0 %	1					
Stadtaube	18 %	2 %	1 %	29 %	10 %	1 %	82 %	5 %	38 %	3 %	1602					
Schleiereule							6 %	0 %	2 %	0 %	1					
Waldohreule					20 %	0 %			3 %	0 %	4					
Haubenlerche			6 %	6 %	20 %	0 %	6 %	0 %	7 %	0 %	11					
Feldlerche	88 %	7 %	4 %	100 %	100 %	4 %	94 %	4 %	95 %	5 %	2618					
Heidelerche			6 %	6 %	6 %	0 %	6 %	0 %	3 %	0 %	3					
Rauchschwalbe			18 %	18 %	100 %	5 %	29 %	1 %	30 %	1 %	384					
Mehlschwalbe			12 %	12 %	100 %	5 %	18 %	0 %	25 %	0 %	248					
Wiesenpieper							24 %	1 %	7 %	0 %	224					
Schafstelze			12 %	12 %	40 %	0 %	18 %	0 %	15 %	0 %	24					
Bachstelze			29 %	29 %	40 %	0 %	6 %	0 %	16 %	0 %	15					
Heckenbraunelle			6 %	6 %					2 %	0 %	1					
Rotkehlchen	6 %	0 %					6 %	0 %	3 %	0 %	2					
Nachtigall					10 %	0 %			2 %	0 %	1					
Hausrotschwanz			6 %	6 %	20 %	0 %	6 %	0 %	7 %	0 %	16					
Braunkehlichen			6 %	6 %	10 %	0 %	6 %	0 %	5 %	0 %	5					
Steinschmätzer			12 %	12 %			12 %	0 %	7 %	0 %	6					
Wacholderdrossel			18 %	18 %					5 %	0 %	220					
Gelbspötter					30 %	0 %			5 %	0 %	3					

Anhang: Gesamtverzeichnis der im UG im Kontrollzeitraum (Nov. 1992–Dez. 1994) erfassten Arten und Individuen

Art	Winterquart. n=17 Dez.–Jan.–Febr.		Heimzugquart. n=16 März–April–Mai		Sommerquart. n=11 Juni–Juli–Aug.		Wegzugquart. n=17 Sept.–Okt.–Nov.		Gesamt n=61	
	Stetigk.	Dom.	Stetigk.	Dom.	Stetigk.	Dom.	Stetigk.	Dom.	Stetigk.	Dom.
Klapper- grasmücke			12 %	0 %	10 %	0 %			5 %	0 %
Dorngrasmücke			18 %	0 %	20 %	0 %			8 %	0 %
Zilpzalp			6 %	0 %	10 %	0 %			3 %	0 %
Fitislaubsänger			6 %	0 %					2 %	0 %
Blaumeise							12 %	0 %	3 %	0 %
Kohlmeise							12 %	0 %	3 %	0 %
Pirol					10 %	0 %			2 %	0 %
Neuntöter			6 %	0 %					2 %	0 %
Raubwürger	12 %	0 %							3 %	0 %
Elster	29 %	0 %	24 %	0 %	40 %	0 %			25 %	0 %
Dohle	65 %	11 %	12 %	2 %			35 %	3 %	31 %	5 %
Saatkrähe	100 %	50 %	29 %	7 %			59 %	18 %	52 %	21 %
Rabenkrähe	76 %	1 %	76 %	1 %	60 %	2 %	82 %	2 %	75 %	1 %
Nebelkrähe	76 %	1 %	100 %	1 %	100 %	4 %	82 %	2 %	89 %	2 %
Kolkrahe	6 %	0 %	24 %	0 %	20 %	0 %	12 %	0 %	15 %	0 %
Star	29 %	6 %	82 %	44 %	80 %	31 %	94 %	37 %	70 %	31 %
Hausperling	12 %	0 %	24 %	0 %	40 %	1 %	47 %	1 %	30 %	1 %

Feldsperling	24 %	1 %	18 %	0 %	50 %	1 %	29 %	0 %	28 %	1 %	372
Buchfink			12 %	0 %	20 %	0 %			7 %	0 %	9
Bergfink							6 %	0 %	2 %	0 %	1
Grünling	24 %	2 %	6 %	0 %	30 %	1 %	29 %	1 %	21 %	1 %	469
Stieglitz	12 %	0 %	35 %	0 %	40 %	0 %	41 %	0 %	30 %	0 %	162
Bluthänfling			12 %	0 %	20 %	0 %	12 %	0 %	10 %	0 %	43
Berghänfling	65 %	8 %	6 %	0 %			18 %	1 %	25 %	2 %	1113
Sporammer	47 %	0 %	12 %	0 %			12 %	0 %	20 %	0 %	44
Schneeammer							6 %	0 %	2 %	0 %	1
Goldammer							6 %	0 %	2 %	0 %	2
Rohrhammer	6 %	0 %					18 %	0 %	7 %	0 %	33

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [9 5 1995](#)

Autor(en)/Author(s): Sellin Dietrich

Artikel/Article: [Zum Vogelbestand in der Agrarlandschaft im Raum Bitterfeld 204-221](#)